

Sehnsucht nach Frieden

Bomben und Raketen in der Ukraine und emotional aufgeladene Beziehungskonstellationen als Nachwirkungen der Corona-Pandemie. Nur zwei Beispiele, die darauf hindeuten, dass so etwas wie Frieden aktuell hart umkämpft ist, vielleicht sogar unerreichbar. Gerade darum sehnen sich viele nach diesem Zustand.

Ich schreibe diese Zeilen Anfang Mai 2022. Seit mehr als zwei Monaten herrscht in Europa wieder Krieg. Natürlich gab es in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg lokal immer wieder Konflikte und auch Krieg, wie etwa auf dem Balkan in den Neunzigerjahren. Der brutale Angriff Russlands auf das Nachbarland Ukraine Ende Februar hat uns Westler aufgeschreckt und schockiert. Mehr als 30 Jahre nach Ende des Kalten Krieges ist der Konflikt zwischen Ost und West wieder in aller Deutlichkeit aufgebrochen. Ein Bekannter erzählte mir kürzlich im Gespräch, dass er wohl naiv gewesen sei und darum bei Kriegsbeginn zuerst gar nicht glauben konnte, dass Menschen zu so etwas Bösem überhaupt im Stande seien. Ernüchterung und Bestürzung über die Machttriebe und Gewaltbereitschaft von Menschen. Täglich sehen wir nun die medialen Schreckensbilder aus der Kriegsregion, und viele reagieren mit Ohnmacht. So jedenfalls geht es mir. Ich wünsche mir sehnlichst, dass Frieden einkehrt. Politische Analysten schildern zwar regelmässig verschiedene Szenarien, die zu einer Beruhigung führen könnten. Doch wenn ich ehrlich bin, bin ich skeptisch, weiss nicht, wie das geschehen soll. Die Situation ist vertrackt und scheint ausweglos. Tausenden ging es ähnlich und sie haben in den letzten Wochen darum auf Plätzen und Strassen demonstriert und in Kirchen schweigend Kerzen angezündet als Ausdruck ihrer Verbundenheit und ihrer Bestürzung. Ich hoffe und bete, dass eines Tages die berühmte Friedensvision aus dem alttestamentlichen Buch Jesaja Wirklichkeit wird: «Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spiesse zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen» (Jes 2,4). Momentan sind wir weit davon entfernt.

Laut Wikipedia kommt der deutsche Begriff Frieden von «fridu», was so viel wie Schonung oder auch Freundschaft bedeutet. Allgemein verstehen wir darunter einen heilsamen Zustand der Stille oder Ruhe, auch die Abwesenheit

von Störung oder Beunruhigung und besonders von Krieg. Ein noch umfassenderes Verständnis von Frieden finden wir in der hebräischen Variante des Begriffs Schalom. Zunächst bedeutet er Unversehrtheit und Heil. Doch mit dem Begriff ist nicht nur Befreiung von jedem Unheil und Unglück gemeint, sondern auch Gesundheit, Wohlfahrt, Sicherheit, Frieden und Ruhe. Im Alten Testament wird Schalom beschrieben als «Zustand, der keine unerfüllten Wünsche offen lässt» (Gesenius, Handwörterbuch über das Alte Testament). Frieden wird hier sehr ganzheitlich verstanden, mit Auswirkungen auf meine Gesundheit und meine persönliche Situation. Das erscheint mir einleuchtend und bestätigt

Frieden wird auf einer rein zwischenmenschlichen und politischen Ebene gesucht und verstanden. Das ist nicht falsch, aber etwas eindimensional. Nach biblischer Überzeugung ist Frieden immer auch an die Beziehung zu Gott geknüpft.

meine Wahrnehmung im Alltag. Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg und Konflikt. Zudem ist Schalom laut Lexikon zur Bibel vor allem auch ein Begriff der Beziehung; er bezeichnet einerseits das gute Verhältnis zwischen verschiedenen Personen. Es wird aber auch klar, dass dieser Schalom ein Geschenk, eine Gabe von Gott ist. So heisst es zum Beispiel im schon erwähnten Jesaja-Buch (26,3): «Herr, du gibst Frieden

dem, der sich fest an dich hält und dir allein vertraut.» In einer säkularen Gesellschaft ist dieser Gedanke wohl vielen fremd. Frieden wird auf einer rein zwischenmenschlichen und politischen Ebene gesucht und verstanden. Das ist nicht falsch, aber etwas eindimensional. Nach biblischer Überzeugung ist Frieden immer auch an die Beziehung zu Gott geknüpft. Der ursprüngliche Frieden ist durch Schuld und Versagen der Menschen zerstört. «Immer wieder will Gott durch seine Vergebung das ursprüngliche Verhältnis herstellen. Gott will Vergebung und darum Frieden. Vergebung und Frieden entsprechen einander» (Ps 119,165). So die Theologen im Artikel des Bibellexikons.

Dieser kurze Einblick zeigt auf, dass Frieden ein vielschichtiges Phänomen ist und je nach Sprache ein einzelner Begriff auch nicht ausreicht, dieses komplexe Thema in Worte zu fassen. Was nun?

Wie zu Beginn erwähnt kann ich als ein einzelner Bürger, als Bürgerin beispielsweise die Situation in der Ukraine nicht verändern. Das löst Ohnmacht, Trauer und Wut aus. Ich sehe das Leid, kann aber nur sehr bedingt darauf Einfluss nehmen. Freunde von mir haben ukrainische Frauen und Kinder bei sich aufgenommen. Diese erleben hier in der Schweiz ein Stück Frieden und Sicherheit vor Bomben. Sie bleiben aber auch angespannt, weil ihre Männer im Konfliktgebiet geblieben sind. Gastfreundschaft und Solidarität mit bedrohten Menschen ist eine mögliche praktische Antwort auf die Sehnsucht nach Frieden. Eine andere ist die konkrete Frage: «Wo gibt es in meinem Umfeld, in meinen Beziehungen Möglichkeiten, Frieden zu stiften?» Das heisst, ich beginne bei mir persönlich mit kleinen mutigen Schritten. Das kann unterschiedlich aussehen. Als ersten Schritt kann

ich das Gespräch suchen und einfach mal zuhören. Oder eine Einladung aussprechen. Oder ein kleines Präsent überreichen als Zeichen der Aufmerksamkeit und Wertschätzung.

Andere merken, dass bei ihnen die Frage nach dem persönlichen Seelenfrieden angesagt ist, weil sie unruhig und belastet durchs Leben gehen. Marlen Mantl, eine Protagonistin unserer Sendung «Jung neben Alt – Wohnen mit Zukunft», schildert im Film eindrücklich, wie sie nach jahrelanger Alkoholsucht und familiären Problemen ihren inneren Frieden gefunden hat. Einerseits, weil Menschen in einer therapeutischen Stiftung sie fachkundig begleitet haben, andererseits, weil sie durch den Besuch von Gottesdiensten einen aktiven Glauben an Gott gefunden hat.

Diese «Sehnsucht nach Frieden» ist auch das Thema der Sendung am 17./18. September 2022 im FENSTER ZUM SONNTAG. Darin schildern Menschen ihre persönlichen Meilensteine auf dem Weg zu einem versöhnten und friedlicheren Miteinander.

Michael Bischoff
Chefredaktor FENSTER ZUM SONNTAG

